

# BATTY IM HEIM DER GÖTTER



*In sportlicher Hinsicht hat die Familie Zimmer-Kummer mehr als eine schlechte Erfahrung hinter sich. Der Leser erinnert sich, wie Batty Zimmer-Kummer und die Seinen mehrmals versuchten, sich dem Zeitgeist anzupassen. Mal versuchten sie sich im Dauerlauf auf den Waldlaufpisten des Bambösch. Mal zog es sie zum Kirchberger Schwimmbad. Beides erwies sich als Fiasko. Batty Zimmer-Kummers Waldlauf endete wegen Überanstrengung und Überforderung im Krankenhaus. Und der Schwimmsport im Kirchberger olympischen Bassin war der Familie auch nicht gut bekommen, endete er doch fast mit einem Salto mortale des dreijährigen Töchterchens Iris vom 10 Meter hohen Sprungturm für Profispringer.*

Alle diese herben Enttäuschungen können Batty Zimmer-Kummer allerdings nicht aus der Ruhe bringen, hält er sich doch nach wie vor für einen Leistungssportler. In der Tat war Batty ja in seiner Jugend ein vortrefflicher Radsportler gewesen, und er hätte es durchaus seinerzeit mit einem Charly Gaul oder später mit einem Eddy Merckx aufnehmen können. Bei den alljährlichen Wettrennen, an denen er weiland als Erstklassierter des Nonnenmühlener Radlervereins „Les Amis de la Trottinette“ mehrmals teilnahm, wäre er zweifellos immer als Sieger hervorgegangen, wenn seine Mutter ihn nicht vor den Rennen ermahnt hätte, ja nur langsam zu fahren.

Unlängst hat Batty in der Presse gelesen, daß überall im Land eine für hiesige Verhältnisse relativ neue Sportart Furore macht. Es handelt sich um den Aufwärtstrend des sogenannten Bodybuilding, einer Sport-

gattung, die im wesentlichen in einem spartanischen Ausbildungstraining der Körpermuskeln besteht.

„Kommen Sie zu uns ins Bodybuilding- und Powerlifting-Center und binnen kürzester Zeit sind Sie so schön wie Adonis und so stark wie Herkules“, heißt es in einer Zeitungsanzeige.

Das läßt sich Batty Zimmer-Kummer nicht zweimal sagen, und einen Augenblick lang denkt er allen Ernstes daran, seine Frau Marguerite, die Großmutter Amelie Kummer-Keller, die beiden Kinder Steve und Iris sowie das Meerschweinchen Emil mit ins Bodybuilding-Center zu nehmen. Aber die Familie winkt energisch ab. Diesmal ist man nicht bereit, die abenteuerlichen Eskapaden des Familienoberhauptes widerspruchslos mitzumachen.

Also besucht Batty diese Kurse in einem teuren Privatinstitut allein. Wie erstaunt und überrascht aber ist

er, als er dort statt Menschen nur Muskelpakete antrifft. Im Fitness-Raum, der sich mit seinen vielen stählernen und imposanten Turngeräten ausnimmt wie ein mittelalterlicher Folterkeller, ist etwa ein Dutzend spärlich bekleideter Zeitgenossen keuchend, schwitzend und stöhnend dabei, schwere Gewichte zu heben oder mithilfe furchterregender Apparaturen die waghalsigsten Verrenkungen zu vollziehen. Die Männer und Frauen, die dies alles mit tierischem Ernst und geradezu selbstmörderischer Ausdauer stundenlang nach Feierabend und an arbeitsfreien Tagen tun, erinnern Batty Zimmer-Kummer nun wirklich nicht an die mythologischen Gottheiten, die für ihn immer der Inbegriff tugendhafter Unbeschwertheit und einer selbstkritischen, ja gelassenen Einstellung gegenüber der eigenen naturgewachsenen Schönheit gewesen sind.

Diese kluge und überlegene Haltung der Götter findet man bei den turnenden Gestalten im Fitness-Raum wohl nicht, denkt sich Batty und faßt sich unwillkürlich an seine etwas ausgeprägte Bauchpartie. Gewiß, Battys Bild von einer in allen Hinsichten vollkommenen Gottheit mutet etwas zu idealistisch und simplistisch an. Denn bei seinen Überlegungen läßt er außer acht, daß es unter den antiken Göttern auch Scheusale gab, wie das griechische Schreckgespenst Mormo und der lüsterne Gigant Porphyron. Oder Rachsüchtige wie Alkmene, die sich weigerte, die Ehe mit Amphitryon zu vollziehen, bis dieser ihre Brüder gerächt habe, die von Taphiern erschlagen worden waren. Auch Eifersücht-



tige wie Hera, die Gattin des Zeus. Ganz zu schweigen von der im Inzest gezeugten Lamia, der Tochter des Belos und der Libye, die ein Gespenst von grausiger Gestalt und ein kinderraubender Unhold war.

Feststeht jedoch, daß jene, die sich beim Ausüben dieser neuartigen Leibesertüchtigungen in einer Weise verausgaben, die nicht selten Muskelzerrungen, Blutergüsse, Wadenkrämpfe und Nervenzuckungen hervorruft, nicht die geringste Ähnlichkeit mit Adonis oder Herakles haben. Hier handelt es sich eher um Erscheinungen, die den Vorfahren und Verwandten des Homo sapiens äußerlich nahekommen. Der grobschlächtige und untersetzte Homo sapiens neanderthalensis oder der baumlebende Fruchtefresser und Menschenaffe Orang-Utan mit seinen langen Armen und den kurzen Beinen scheinen hier als die Prototypen schlechthin der Bodybuilding-Vorfahren gelten zu müssen.

Selbst der völlig vorurteilsfreie Beobachter dieser athletischen Protzschau, wie sie unserem Batty Zimmer-Kummer zugemutet wird, kann kaum umhin, den mit Höhen-sonnen, Bräunungsöl, Anabolika, Diät- und Schonkost sowie Astronautennahrung auf Hochglanz getrimmten Körperhüllen jeglichen Geist abzusprechen, der für gewöhnlich sterblichen Wesen innewohnt. Es findet sich die Befürchtung bestätigt, daß bei chronischem und intensivem, nicht selten suchartigem und ritenhaftem Bodybuilding-Training der Intelligenzquotient rapide sinkt.

Bodybuilder der höheren Kategorien über 80 oder 90 Kilo sind nicht

die einzigen, die das betrifft. Eigentlich ist man schon verloren, wenn man mit dieser Sportart anfängt. Es ist fürwahr wie eine Droge, an die sich der Körper gewöhnt. Macht ein Bodybuilder einmal schlapp, hört er auch nur eine Zeitlang auf mit seinen martialischen Übungen, so ereilen ihn Schüttelfrost, hohes Fieber, Milz- und Lebervergrößerung, Schluckbeschwerden, Erbrechen, Krämpfe und Muskelschwund. Und vor Batty Zimmer-Kummers Augen tut sich plötzlich das grausliche Bild des dahingegangenen Tarzan-Darstellers Johnny Weismüller auf, der im Alter, körperlich ausgelaugt und geistig umnachtet, seinen wenig glorreichen Lebensabend in der unhäuslichen Zelle eines Irrenhauses fristen mußte.

Heiß und kalt rinnt Batty jetzt der Angstschweiß über Stirn und Rücken, als zwei knochige Erscheinungen – davon eine vermutlich weiblichen Geschlechts – mit riesigen Schritten auf ihn zustapfen. Stumpfsinnigen und böartigen Blickes, mit Schaum vor dem Mund und einem sadistischen Lächeln, das die Gesichtszüge der beiden entsetzlich entstellt, drücken sie Batty Zimmer-Kummer aus Luxemburg-Neudorf ein Stemmeisen und ein Badetuch in die Hände, damit er gleich mit den Übungen anfangen. Aber Batty ist wie von Sinnen. Bis ins Mark erschüttert und verschreckt, läßt er das Eisen ganz einfach zu Boden fallen, wo es auf den verkrüppelten rechten Fuß des Mannes aufprallt. Dieser verzieht keine Miene und zeigt kein Anzeichen von Schmerz. Überhaupt wird an beiden Athleten sichtbar, daß Bodybuilding weder der Männlichkeit, noch

der Weiblichkeit abträglich ist.

Er nämlich sieht aus wie der Glöckner von Notre-Dame. Und sie, die zierliche, wie Frankenssteins Braut.

Batty Zimmer-Kummer flüchtet und beschließt, es seiner Frau Marguerite, der Großmutter Amelie Kummer-Keller, den Kindern Steve und Iris und dem Meerschweinchen Emil gleichzutun, die wöchentlich einmal an freien Abenden die von der Gemeinde Luxemburg organisierten Sport- und Turnkurse in der Halle neben dem hauptstädtischen Fußballstadion besuchen. In ungezwungener und entspannter Atmosphäre und bei musikalischer Begleitung tanzt hier das Volk, springt, läuft, macht Liegestützen, veranstaltet Hüftsprünge, gelenkige Skiübungen und wagt plumpe oder elegante Ballettschritte. Das ist Sport für alle, bei dem man sich höchstens einen Muskelkater holt.

Jacques Drescher